



DSF-Arbeit im Zeichen des X. Parteitages

bar" ist, wie Erich Honecker unter dem lebhaften Beifall des Parteitages feststellte. Natürlich wirkte sich der Bruderbund nicht von selbst; vielmehr muß jeder von uns das Seine dazu tun.

Die DSF-Grundeinheit "Germanistik und Literaturwissenschaft" der Karl-Marx-Universität Leipzig - die Grundeinheit wurde 1979 mit dem Ehrenbanner des DSF-Zentralvorstandes ausgezeichnet - wird auch weiterhin alles in ihren Kräften stehende tun, um in ihrem Bereich die freundschaftliche Zusammenarbeit zu erweitern und zu vertiefen. Eine Hauptgrundlage dafür ist die kontinuierliche Information und Diskussion politischer Fragen sowie die Herausbildung entsprechender politischer Überzeugungen, die sich dann auch in politisch verantwortungsbe-

wußtem Handeln dokumentieren. Nicht nur Bekenntnisse also, sondern auch Taten! Das betrifft die aktive Mitarbeit in der Freundschaftsgesellschaft ebenso wie die weitere Verbesserung der Erziehung, Ausbildung und Weiterbildung von russischlehrenden sowie von sowjetischen Germanistikstudenten und -aspiranten; die Darstellung der Sowjetliteratur durch unsere Slawisten ebenso wie die Auswertung der Sowjetwissenschaft durch Wissenschaftler aller Disziplinen, z. B. Germanistik (an unserer Sektion arbeitete Prof. Fleischer, DDR-Vorsitzender der bilateralen Germanistenkommission DDR-UdSSR); die Wissenschaftskooperation etwa bei der gemeinsamen Erarbeitung von Hochschullehrbüchern ebenso wie gute persönliche Kontakte zu Fachgenossen in der UdSSR.

den ständigen Ausbau der russischen Kenntnisse von Studenten und Wissenschaftlern ebenso wie die intensive Beschäftigung aller Sektionsangehörigen mit sowjetischer Kunst und Literatur als integrierender Bestandteil unserer politischen Massenaarbeit und schließlich unsere - im Republikmaßstab einzig dastehende - literaturpropagandistische Aktivität! Unser spezifischer Parteitagsbeitrag war die Erarbeitung der 8. wesentlich erweiterten Fassung des Katalogs unserer Vorträge über Sowjetliteratur; er wurde unlängst an über 100 Interessenten innerhalb und außerhalb der Karl-Marx-Universität, auch außerhalb des Bezirkes Leipzig verschickt.

Prof. Dr. J. Werner, Vorsitzender des DSF-Sektionsvorstandes.

Der X. Parteitag der SED hat - ebenso wie der XXVI. Parteitag der KPdSU - erneut bekräftigt, daß die Freundschaft zwischen der UdSSR und der DDR, zwischen den Völkern der Sowjetunion und unseres Staates „für alle Zeit unzerstör-

Forum für den Frieden

Der XXVI. Parteitag der KPdSU wie auch der X. Parteitag der SED haben erneut den überzeugenden Beweis dafür geliefert, daß nur der Sozialismus die Lebensinteressen der Menschheit vertritt. Während die imperialistischen Kräfte den Völkern eine neue Rüstungslast aufbürden wollen und menschenfeindliche Doktrinen propagieren, denen zufolge ein begrenzter Kernwaffenkrieg technisch durchführbar, durch den Einsatz neuerartiger Offensivwaffen „unter Kontrolle" zu halten und schließlich auch „zu gewinnen" sei, wird von der Tribüne des Parteitages der führenden Kraft des ersten und zugleich mächtigsten sozialistischen Staates der Erde, der Sowjetunion, abermals die Stimme der Vernunft laut.

ternative zu Verhandlungen auf der Grundlage und im Geiste der Charta der Vereinten Nationen gibt; - die politischen und sozialen Folgen eines Kernwaffenkrieges die Gefahr der völligen Vernichtung der Zivilisation und der menschlichen Gesellschaft sehr wahrscheinlich werden lassen oder infolge der Zerstörung bläher ungeahnten Ausmaßes die Überlebenden vor Probleme stellen, die sie nicht mehr meistern können; - eine wirksame medizinische Hilfe im Gefolge eines Kernwaffenkrieges außerordentlich erschwert ist, da es weder absolute Schutzmaßnahmen gegen die todbringenden Wirkungen nuklearer Kampfmittel gibt noch umfassende Hilfe für mögliche Überlebende eines Kernwaffen-Infernos; eine „medizinische Katastrophenplanung", die vorgibt, das Leben der eigenen Bevölkerung vor den Folgen unausweichlicher Vergeltungsschläge weitgehend schützen zu können, daher ein zynisches Unterfangen ist.

Die Wissenschaft hat gerade in den letzten Jahrzehnten zur stürmischen und teilweise revolutionären Entwicklung der Produktivkräfte einen unschätzbaren Beitrag geleistet. Er sollte ausschließ- lich, wie es die Dokumente des XXVI. Parteitages der KPdSU und für unser Volk die des X. Parteitages der SED vorsehen, zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen genutzt werden und nicht zu deren Vernichtung. Es muß daher auch die vornehmste und dringlichste Aufgabe und die Pflicht der Wissenschaftler sein, unermüdlich die Gefahren aufzuzeigen, die der gesamten Menschheit aus der ungehemmten imperialistischen Hochrüstungspolitik erwachsen und daher entschlossen für die Durchsetzung vertrauensbildender Maßnahmen sowie für konkrete Schritte auf dem Wege einer effektiven, vom Prinzip der gleichen Sicherheit getragenen kontrollierten Abrüstung einzutreten.

Das im „Forum Leipziger Wissenschaftler zur Abrüstung" vereinten Vertreter unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen werden in einer ausführlichen Studie inhaltliche Vorschläge für die Arbeit eines autoritativen internationalen Wissenschaftler-Komitees erarbeiten und zur Diskussion stellen. Die vom XXVI. Parteitag der KPdSU und vom X. Parteitag der SED ausgehenden umfassenden und weitreichenden Friedensinitiativen bekräftigen uns in unserem Entschluß, unsere Arbeit mit verstärkter Energie fortzusetzen, gemäß der Forderung des X. Parteitages der SED, komplexe, interdisziplinäre Untersuchungen „zum Kampf um den Frieden, gegen das vom Imperialismus forcierte Wettrüsten und für Abrüstung" zu betreiben.

Das Kampfprogramm als Wegweiser und Anleitung zum Handeln

Zur Arbeit mit dem Kampfprogramm als Führungsinstrument der Parteiorganisation

Ein Programm ist immer ein Wegweiser für eine bestimmte Etappe, steckt Ziele und Aufgaben ab und ist Anleitung zum Handeln. (Vgl.: Lenin: „Entwurf eines Programms unserer Partei". Werke, Bd. 2, Berlin 1955, S. 224). So auch das Kampfprogramm. Es steckt die Ziele und Aufgaben des Parteikollektives für einen bestimmten Zeitschnitt ab, legt die nächsten politischen Aufgaben fest, die die Schwerpunkte der Führungstätigkeit der Parteiorganisation umreißen. Das Kampfprogramm enthält die Kampfpositionen der Genossen zu den von der Partei gestellten Aufgaben; es ist die politische Führungskonzeption für den Kampf um die Erfüllung des Planes, für die Initiativen und Verpflichtungen aller Unionsmitgliedern sowie für die Sicherung eines hohen Leistungswachstums. Dabei werden die Aktivitäten der Genossen auf die Prozesse gerichtet, die für den weiteren Leistungswachstums entscheidend sind: z. B. auf wichtige Forschungsvorhaben, auf Schwerpunkte in der Lehre, Erziehung und Ausbildung der Studenten, für die Grundorganisation/Abteilungsorganisation heißt das, unter der Voraussetzung der Übereinstimmung der kollektiven mit den gesamtgesellschaftlichen Interessen sich reale, konkrete, abgrenzbare und kontrollierbare Aufgaben zu stellen, die nach der Spezifik des jeweiligen Wirkungsbereiches der Grundorganisation zur Stärkung der politischen und ökonomischen Positionen unseres sozialistischen Vaterlandes beitragen.

es, um den Erfolg der Revolution zu sichern, der Einheit von Gedanken und dem Handeln bedarf. (Vgl.: „Ein Komplott gegen die Internationale Arbeitersoziation", MEW, Bd. 20, Berlin 1962, S. 346). In diesem Sinne sind Kampfprogramme und Wettbewerbsbeschlüsse gleichermaßen darauf gerichtet, die Aufgaben des Planes zuverlässig zu realisieren, wobei das Kampfprogramm aber die politische Führungskonzeption zur Formulierung der Parteikollektive bei der aktiven Lösung und für die Entfaltung einer breiten Massenbewegung ist.

Es besteht keine Identität zwischen Wettbewerbs- und Kampfprogramm. Das Kampfprogramm darf auch nicht zur „politischen Umschreibung" des Wettbewerbsprogrammes werden, denn dann würde es seine Funktion als politische Führungskonzeption verlieren.

Erfahrungen der Berichtswahlversammlungen nutzen

Die Kampfprogramme sollten sich qualitativ gegenüber den früheren Entschlüssen, die ja auch Programme für die Arbeit des jeweiligen Parteikollektives darstellen, entsprechend den neuen Maßstäben und gewachsenen Anforderungen auch im Bereich der Universität, unterscheiden. In ihnen müssen sich insbesondere die höheren Anforderungen an die Parteiarbeit, die kämpferische Haltung, die vorbildliche Aktivität und die revolutionäre Disziplin eines jeden Kommunisten widerspiegeln. Sie müssen wesentlich überschaubarer, kontrollierbarer und abgrenzbarer als früher sein und die Parteikollektive auf die Hauptfragen im jeweiligen Verantwortungsbereich tatsächlich orientieren.

Auf den Berichtswahlversammlungen im Herbst 1980 wurden die Kampfprogramme abgerechnet und neue Kampfprogramme für den Zeitraum bis zum X. Parteitag angenommen. Nun gilt es, die Erfahrungen, die gesammelt wurden, zu analysieren und auszuwerten, um das Kampfprogramm auch in unseren GO/APO verstärkt zu einem ech-

ten politischen Führungsinstrument werden zu lassen. Das Kampfprogramm darf weder eine „Prinzipienklärung" noch ein „Kommentar" sein. Es muß konkrete Formulierungen bezogen auf konkrete Verhältnisse beinhalten.

Spielraum für schöpferisches Handeln ist notwendig

Dabei ist zu beachten, daß die Aufgaben so konkret formuliert werden, daß sie zwar auf Grund ihrer Konkretheit Anleitung zum Handeln und abgrenzbar sind, zum anderen aber auch Spielraum lassen für die Entfaltung von Initiativen und Schöpferkraft bei ihrer Erfüllung. Wichtig ist bei der inhaltlichen Gestaltung des Kampfprogramms darauf zu achten, daß wirklich Schwerpunktaufgaben im Mittelpunkt stehen, dazu die Kampfpositionen bezogen werden und nicht Selbstverständlichkeiten, z. B. die qualitativ gute und rechtzeitige Vorbereitung der Mitgliederversammlungen und die Sicherung der aktiven Teilnahme der Genossen, das Kampfprogramm aufzuheben. Dort, wo das tatsächlich verbesserungswürdig ist für die Erhöhung der Kampfkraft, sollte es in das Kampfprogramm aufgenommen werden, sonst ist es überflüssig, denn: „Alles, was im Programm überflüssig ist, schwächt es ab" (Marx, Engels; Kritik des Gothaer Programmentwurfes von 1875, Berlin 1953, S. 75).

Die Konkretheit der Aufgaben und die Orientierung auf Schwerpunkte führen gleichzeitig zu einer höheren Qualität und Konkretheit der Verpflichtungen der Arbeitskollektive im sozialistischen Wettbewerb.

Abstimmung mit den Arbeitsplänen

Das Kampfprogramm sollte immer mit den Arbeitsplänen der Leitungen abgestimmt werden. Das sollen die zwei Dokumente des Arbeitsgrundlage für eine GO/APO sind. Zu viele Dokumente führen auf keinen Fall zur Erhöhung der Qua-

lität der Führungstätigkeit und der Stärkung der Kampfkraft. Zur Arbeit mit dem Kampfprogramm gehört auch seine Präzisierung, seine Ergänzung, wenn entscheidende Beschlüsse der Partei gefällt werden, die neue Kampfpositionen oder die Überarbeitung der alten erfordern.

In diesem Jahr erhalten an der GO Rechtswissenschaft drei Kandidaten ihre Kandidaturfrage direkt zur Realisierung des Kampfprogrammes.

Das Kampfprogramm wird erst wirksam und mit Leben erfüllt, wenn der Kampf um seine Realisierung im innerparteilichen Leben auch den gebührenden Platz erhält. Deshalb ist es notwendig, möglichst alle Genossen in die Erfüllung des Kampfprogrammes einzubeziehen. Auf diesem Gebiet gibt es bei uns noch Reserven. Die Einbeziehung kann über Kandidaten- und persönliche Aufträge an Genossen oder an Parteikollektive geschehen.

Zum anderen ist eine regelmäßige Kontrolle der Erfüllung des Programms in den einzelnen Parteikollektiven, auf den Mitglieder- und Parteiversammlungen und in den Leitungsgremien erforderlich. Jeder Genosse muß darüber informiert sein, welche Aufgaben in welchem Maße noch zielstrebig zu erfüllen sind, wo es Schwierigkeiten gibt, wie diese zu überwinden sind. Die Kontrolle darf nicht zu einer Reaktion auf Mängel werden, sondern muß ständiger Prozeß sein, der stimulierend auf die Erfüllung des Kampfprogrammes wirkt.

Wesentlich bei der Realisierung des Kampfprogrammes ist auch die analytische Tätigkeit. Die Ergebnisse fließen in die Beschlussfassung über die weitere Realisierung ein, Kenntnisse der Probleme und positiver Erfahrungen der Realisierung des Kampfprogrammes sind wichtige Erfahrungswerte und unersetzliche Grundlage für die Ausarbeitung weiterer Festlegungen, Maßnahmen und auch späterer Kampfprogramme.

(Ausschuß aus der Jahresarbeit der Kreischule Marxismus-Leninismus von Angela Müller, GO Rechtswissenschaft)

Zum Verhältnis Kampfortramm und Wettbewerbsprogramm

Dort werden stets gute Ergebnisse im Wettbewerb erreicht, wo die Gesamtarbeit politisch geführt wird, wo die Kommunisten beispielgebend handeln und ideologisch wirksam sind. Deshalb orientiert die Parteileitung mit dem Kampfprogramm auf die zielgerichtete Führung des sozialistischen Wettbewerbs. Es geht dabei um die Erzielung von Standards, die auf höchste Ergebnisse ausgerichtet sind, entsprechend dem Marx-Wort, daß

Unsere Antwort auf den „X." / Weitere Verpflichtungen von Kollektiven



Behandlungsraum Stomatologie Foto: UZ, Archiv

Kollektiv der Bottenstation der Klinik für Kiefer-Gesichts-Chirurgie der Fachrichtung Stomatologie und OMR Prof. Dr. Dr. W. Bethmann als Klinikdirektor. Insbesondere nehmen wir uns vor, unsere Arbeit auf den Gebieten der kommunistischen Erziehung der Studenten, auf dem Gebiet der weiteren Konzentration der Forschung und der weiteren Verbesserung der spezialisierten und hochspezialisierten Patientenbetreuung zu erhöhen. In der Forschung muß es uns gelingen, Forschungskonzeptionen in der Onkologie und der Implantologie weiter zu durchdenken und zu straffen, subjektive Faktoren weiter auszuschal-

ten, die teilweise erreichte Mitbestimmung des Weltstandes weiter auszubauen und auf weiteren Teilgebieten den Weltstand mitzubestimmen.

In der spezialisierten und hochspezialisierten Patientenbetreuung der Kiefer-Gesichts-Chirurgie wollen wir bewährte Formen weiter ausbauen und sie womöglich verbessern. Die von Erich Honecker gegebenen Richtlinien sind uns Mittel dazu, um im Kollektiv noch besser wirksam zu werden, beim Aufbau des realen Sozialismus. Ansporn sind uns dazu die enormen ökonomischen und sozialpolitischen Perspektiven, die uns der X. Parteitag aufzeigt hat.

ORZ mit neuen Vorhaben

In enger Abstimmung mit den gesellschaftlichen Organisationen wurden von der ORZ-Leitung folgende erste Maßnahmen eingeleitet:

1. Erarbeitung von Kaderentwicklungsplänen für junge Kader (Diplom, Promotion A, Promotion B, Facultas docendi), die den Anforderungen der 80er Jahre im wissenschaftlichen Bereich und in der Lehre gewachsen sind; Qualitätsmaßnahmen für mittlere Kader; Gewinnung aller Mitarbeiter zur Teilnahme an einer Form der marxistisch-leninistischen Weiterbildung.

2. Es werden in der Folgezeit im Einvernehmen mit der Universitätsleitung grundlegende Vorbereitungen zur Absicherung der materiell-technischen, organisatorischen und sozialen Voraussetzungen für die Erhöhung der EDVA-Normative 4-Schichtbetrieb) zur effektiven Nutzung der Rechenstechnik ab 1. 1. 1982 getroffen.

3. In enger Zusammenarbeit mit der Sektion Mathematik der KMU wird das Rechenstechnische Kabinett eingerichtet, mit dem ein wichtiger Beitrag zur Erfüllung der auf dem X. Parteitag verankerten Erfordernisse in der Ausbildung der Studenten

(besonders im naturwissenschaftlichen Bereich) auf dem Gebiet der Mikrorechenstechnik und Mikroelektronik geleistet werden soll.

4. Die Leitung des ORZ übernimmt die direkte Betreuung der neu gegründeten Abteilung Mikrorechenstechnik - Hybridrechenstechnik - Softwareentwicklung.

5. In Auswertung des X. Parteitages haben sich zwischen dem VEB Kombinat ORSTA Hydraulik und dem ORZ der KMU erste Kontakte ergeben, die auf eine enge Kooperation zwischen dem Produktionsdirektionsbereich des Kombinales und der Gruppe Operationsforschung des ORZ hinzielen. Vorgehen ist die Einführung der komplexen Netzplantechnik in die Produktionsorganisation des Kombinales. Das Kombinat hat die Aufgabe, die Produktion der hydraulischen Antriebe der in der Direktive zum Fünfjahrplan festgeschriebenen 40 000-30 000 Industrieroboter zu gewährleisten.

Doz. Dr. sc. H.-J. Kühler, Direktor des ORZ

Gegen die atomare Bedrohung

Nein zu Atomraketen und Neutronenbomben!



Gegen Atomraketen und die Produktion von Neutronenbomben demonstrierten Anfang April 25 000 Rüstungsgegner aus allen Teilen der BRD in der Bundeshauptstadt Bonn. Zu der Demonstration hatte eine breite Bewegung der Friedenskräfte aufgerufen. In der ersten Reihe (2. v. l.) der Vorsitzende der DKP Herbert Mic., Foto: ADN-ZB/Molik